

vacanten Bisthümer und Abteien mit Normannen zu besetzen, vertrieb er die meisten Eingeborenen von ihren Sitzen. Wilhelm war ein gewalthätiger Mann und hat hierin sicherlich manche Ungerechtigkeit verübt; seine Wahl von Bischöfen und Aebten war jedoch eine glückliche, da er die tüchtigsten und frommsten Männer wählte, ohne Rücksicht auf Stand oder Gunst. In Lanfrank (s. d. Art.) fand Wilhelm den Mann, den er für die Reformation der Kirche brauchte; derselbe wurde an der Stelle Stigands, eines Anhängers von Harold, der wegen verschiedener Vergehen vom Papste gebannt worden, 1070 zum Erzbischof von Canterbury geweiht. Die Ausübung der weltlichen Gerichtsbarkeit durch den Clerus im Verein von Laien hatte die Kirche mehr als nöthig in weltliche Händel verwickelt und ihrem eigentlichen Verufe entfremdet. Wilhelm trennte daher die geistlichen von den weltlichen Gerichtshöfen; vor die ersteren konnten nur geistliche oder den Clerus betreffende Angelegenheiten gebracht werden. Die Kirchenzucht unter Clerus und in den Klöstern war sehr gelockert, manche aus dem Weltclerus waren verheiratet, viele der Domcapitel waren in die Gewalt des letzteren gekommen. Lanfrank vereinigte die Domcapitel wieder mit den Klöstern, bestellte sittenstrenge und energische Aebte, welche auf die Beobachtung der strengen Regel brangen, und suchte auch den Weltclerus heranzubilden. Romreisen der Bischöfe, Appellationen nach Rom wurden häufiger, päpstliche Legaten erschienen in England. Die innerliche Kräftigung der Kirche fand ihren Ausbruch nach Außen in den großartigen Kirchen- und Klosterbauten und in dem Ausblühen von Kunst und Wissenschaft. Die Bischofsstühle auf dem Lande wurden um diese Zeit (einige schon unter Eduard) in die Städte verlegt: Crediton nach Exeter (1050), Lindisfarne nach Durham, Elmham wurde mit Dunwich vereinigt, dann nach Thetford (1078) und zuletzt nach Norwich übertragen (1101), Esherborne nach Salisbury, Selsey nach Chichester, Lichfield nach Chester, Wells nach Bath. Die Kirche hatte sich von Seiten Wilhelms manche Eingriffe in ihre Rechte gefallen lassen, welche von seinen Söhnen als Gerechtfame der Krone betrachtet wurden. Ein Conflict mit Wilhelm dem Rothen und Heinrich I., welche die Fehler des Vaters ohne seine Tugenden hatten, ließ sich nicht vermeiden und wurde trotz langwieriger Bedrückung und Verfolgung der Kirche durch Wilhelm II. und Heinrich I. 1106 zu Gunsten der Kirche entschieden. Der hl. Anselm (s. d. Art.), welcher die Freiheit der englischen Kirche erkämpfte, ist fortan das Vorbild der vielen mutigen Erzbischöfe und Bischöfe Englands, welche den Königen eine freie Verfassung abtrangen. Heinrich I. war ein kluger, hochbegabter Mann, aber ohne stillen Hakt, der auch nach der Vereinbarung mit der Kirche unwürdige Männer in die Kirchenwürden eindrangte und Aemter um Geld verkaufte. Nach dem Tode

des hl. Anselm (1109) blieb Canterbury fünf Jahre lang unbesetzt. Erst auf dem Concile von Windsor wurde Ralph zum Nachfolger ernannt. Auf große Schwierigkeiten stieß auch die Ausführung der Kirchengesetze gegen beweihte Cleriker, welche der König für Geld dispensirte. Wilhelm der Eroberer und Wilhelm der Rothe hatten sich geweigert, päpstliche Legaten zu empfangen und ihnen einen Einfluß auf die inneren Angelegenheiten der Kirche zu gestatten; Heinrich gab in diesem Punkte nach. Ein Legat erschien 1125 und hatte den Voratz auf dem Concile zu Westminster. Den Streit zwischen den Metropolitane von Canterbury und York konnte er jedoch nicht schlichten; der Papst verließ daher dem Erzbischof von Canterbury die Würde eines Legatus natus. Während der Regierung Heinrichs wurde das Bisthum Ely 1109 gegründet, da die Diocese Lincoln zu umfangreich war, und 1133 das Bisthum Carlisle. Die Cistercienser, welche 1128 nach England kamen, gründeten in kurzer Zeit viele Klöster, besonders im Norden, wo Erzbischof Thurstan denselben sehr günstig war. Ihre Verdienste um Hebung des Ackerbaues und der Viehzucht, noch mehr um die Wiederbelebung des religiösen Geistes, waren sehr bedeutend. Gerade in dieser Sturmperiode und besonders unter König Stephan wurden viele Klöster gegründet und zogen sich Manche von der Welt zurück. Stephan, welcher gegen das von den Bischöfen und den Magnaten gegebene Versprechen, Heinrichs Tochter Mathilde zu wählen, 1135 zum König ernannt wurde, war wenig geeignet, die mächtigen Barone, welche nur widerwillig das Joch der thatkräftigen Söhne des Eroberers getragen, niederzuhalten. Dieselben erbauten überall feste Burgen und kümmerten sich wenig um den König. Anstatt vereint mit den Bischöfen diese Raubritter zu demüthigen, zerstörte Stephan die Burgen der Bischöfe von Salisbury, Lincoln und Ely, nahm die Bischöfe gefangen und beraubte sie ihrer Schätze. Diese Gewaltthat und die Verraubung von Klöstern und Clerus, obgleich er vor seiner Thronbesteigung sich verpflichtet, den Clerus in seinen Rechten zu schützen, entfremdete ihm selbst den eigenen Bruder Heinrich, Bischof von Winchester. Dieser rief 1139 Mathilde, welche in zweiter Ehe mit Gottfried Plantagenet, Grafen von Anjou, vermählt war, zu Hilfe. Mathilde verstand es nicht, die Gemüther zu gewinnen; die Großen, welche einen Krieg wünschten, der ihnen Gelegenheit zum Plündern böte, nahmen bald für, bald gegen Stephan Partei, bis es endlich dem Erzbischof Theobald von Canterbury gelang, Frieden zu stiften. Nach dem Vertrage von Wallingsford sollte Heinrich Plantagenet, der Sohn Mathildens, die Krone erhalten, der Thron aber Stephan bis zu seinem Tode verbleiben.

4. Die Kirche unter den Plantagenet (1154—1485). (Quellen: Matthew Paris, Historia major, über die Jahre 1066—1259, und seine Fortsetzer William Rishanger und